(4) Totenbretter "K Ü H N E L" in Miething

"Bauersleut aus dem Riesengebirge" heißt es auf dem Totenbrett für Wenzel und Anna Kühnel. Der Miethinger Hof war ihnen, nach der Vertreibung aus der sudetendeutschen Heimat und nach 13jährigem Suchen, zur neuen bleibenden Heimat geworden. Im alten Daheim in Weigelsdorf unweit Trautenau hatten sie einen schönen Hof mit 50 Tagwerk Grund und 2 Rossen im Stall. Am 1. September 1945 mußten sie dort alles stehen- und zurücklassen. Nur etwas Handgepäck war erlaubt für den Weg in's Nichts. Hinter der Scheune lugte bereits der neue tschechische Hofnachfolger hervor.
1 Jahr war die Familie auf einem tschechischen Hof nahe Königgrätz zur Arbeit verpflichtet. Dann folgte die endgültige Vertreibung über die Grenze. Wenzel Kühnel arbeitete darnach 9 Jahre bei Bauern in Reichsdorf nahe Viechtach, der Sohn Anton auf Höfen im Gäuboden. 1979 bot sich über die "Landessiedlung" der Bachl-Hof zu Miething zum Kauf. Altersgründe waren ausschlaggebend, daß der Hof auf den Sohn überschrieben wurde; doch auch die Eltern schafften fleißig mit. Der Vater erlebte den Neuaufbau noch über 14 Jahre, die Mutter gar 31 Jahre.
Ein zweites Totenbrett gilt Rudi Kühnel, der ohne eigenes Verschulden, erst 24jährig, Opfer eines Verkehrsunfalles wurde. Er war Soldat und Fahrer der Sanitätsoffiziere. Bei einer Dienstfahrt raste unweit Pfatter ein Fremder gegen ihr Fahrzeug. Rudi Kühnel fand den Tod. Dies geschah am 9. November 1983. Das Totenbrett kündet davon wie mit eigenen Worten:

Aus meinem Elternhaus ging ich fort.
Von ew'gem Abschied fiel kein Wort.
Ich bin verunglückt beim Dienst für's Vaterland.
Mein Schicksal, und Deines, liegt in Gottes Hand.